

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Ar. 91.

Sonntag, den 30. Juli 1905.

4. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 29. Juli 1905.

Das Gesuch um Erbauung einer elektrischen Straßenbahn von Dresden-Arsenal über Klotzsche nach Rausa und Weizdorf wurde vom Bezirksausschuß der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, die das Bedürfnis für eine solche Straßenbahnverbindung durchaus anerkannte, auf das wärmste befürwortet.

Der Landesverein für innere Mission der ev.-luth. Kirche im Königreich Sachsen verordnet an die Herren Geistlichen folgenden vom Direktorium des Landesvereins für innere Mission der ev.-luth. Kirche im Königreich Sachsen und vom Vorstand des Vereins zur Verbreitung christlicher Schriften unterzeichneten Schriftstück: In letzter Zeit sind wieder aus verschiedenen Teilen des Landes Mitteilungen und Anfragen zugegangen über Preisermäßigungen der von Kolporteuren vertriebenen Bücher, die von Kolporteuren zu hohen Preisen in den Gemeinden, namentlich in Landgemeinden abgesetzt werden und zwar in der Weise, daß die Käufer überbeten werden, durch Namensunterschrift zur Übernahme des Wertes sich zu verpflichten. Diese Kolporteurs erreichen ihr Ziel — absehen von den jetzt wohl selteneren Fällen, wo es ihnen gelingt, die Herren Geistlichen zu einer Empfehlung durch ihre Namensunterschrift zu bewegen — in der Regel dadurch, um so leichter, daß sie vorgeben, ein Teil des Ertrages der inneren Mission zu. Wir erneuern im Interesse der über den Sachverhalt nicht genügend unterrichteten Gemeindeglieder unsere Bitte an die Herren Geistlichen herzlich und dringend, diesem Unfug nach Kräften entgegen zu wirken, indem sie ein für allemal und grundsätzlich Kolporteurs, die nicht von einer ihnen bekannten Schriftenvertriebsanstalt entsendet werden, Empfehlung und Unterschrift unbedingt verweigern, sich darin auch durch das zureichende Auftreten derselben nicht beirren lassen und die Gemeindeglieder über folgende Punkte aufklären: 1. die ihnen auf diese Weise ausgereichten Bücher sind in der Regel zu bedeutend billigeren Preisen, als sie von diesen Kolporteurs vertrieben werden, im Buchhandel zu haben; 2. der Landesverein für innere Mission und die mit ihm verbundenen Vereine und Anstalten im Lande lehnen grundsätzlich Zuwendungen von solchen Geschäften ab und es steht der inneren Mission vom Ertrag dieser Kolportage-Artikel nichts zu. 3. es gibt kein Rechtmittel, um eine durch Namensunterschrift übernommene Bestellung, selbst wenn sie auf eine Uebervorteilung des Verkäufers hinauskommt, rückgängig zu machen. In dieser Sache ändert der Umstand nichts, daß die zum Vertrieb gewählten und angebotenen Artikel sehr oft an sich einwandfrei sind und bekannte und gute Namen auf dem Titel oder im Register aufweisen. Diese unlauteren Geschäftskünste, durch welche alljährlich unglaubliche Summen aus den Gemeinden herausgepreßt werden, sind nach neueren Beobachtungen und Mitteilungen bei uns in Sachsen wieder einmal in voller Blüte. Die Herren Geistlichen sind gewiß bereit, die Gemeindeglieder in Fragen der religiösen und christlichen Literatur zu beraten und sie an Orten, wo keine Buchhandlungsgeschäfte vorhanden sind, an die ihnen bekannten Schriftenvertriebsanstalten zu verweisen.

Das Ausschließen wilder Hunde ist nach einer neueren Reichsgerichtsentscheidung unzulässig. Schließt daher ein Jagdinhaber oder Pächter einen jagenden Hund, so macht er sich strafbar und dem Besitzer gegenüber haftbar. Das Erkenntnis des Reichsgerichts befaßt unter anderem, daß der bare Wert des getötenen Wildes oft in keinem Verhältnis zu demjenigen des zu verlierten Hundes stehe. Der in solchem Falle geschädigte Jagdinhaber

hat lediglich Anspruch auf den Schaden, der ihm durch den wildernden Hund zugefügt wurde. Eine ältere Reichsgerichtsentscheidung bestimmt, daß wildernde Hunde erschossen werden dürfen. Nach den Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts, Teil II, Artikel 16, §§ 64, 65 usw. ist das Töten wildernder Hunde gestattet. In jedem Falle kann dem Jagdberechtigten nur empfohlen werden, öffentlich bekannt zu machen, daß sie die Besitzer wildernder Hunde regreßpflichtig machen und die im Revier wildernden Hunde abschleichen.

Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in ihrem umfangreichen Betriebe tritt die Verwaltung der Rgl. Sächs. Staatseisenbahnen dem Eindringen der Sozialdemokratie in die Reihen ihrer Angestellten und Arbeiter mit größter Schärfe entgegen. Vor einigen Tagen sind von der Generaldirektion der Rgl. Sächs. Staatseisenbahnen aus diesem Grunde eine Anzahl Bedienstete und Werkstättenarbeiter unter Vorausbeziehung eines achtstägigen Durchschnittslohnes entlassen worden, und zwar deshalb, weil sie sich trotz mehrfachen Verbotes dem sozialdemokratischen Verbände der Eisenbahner Deutschlands mit dem Siege in Hamburg angeschlossen haben. Die Generaldirektion der Rgl. Sächs. Staatseisenbahnen hat die Ueberzeugung, daß der genannte Verband fortgesetzt bestrebt ist, Mißstimmung und Unzufriedenheit in den Reihen der sächsischen Eisenbahner zu säen. Deshalb sind bereits 1899 und 1903 Bekanntmachungen der sächsischen Eisenbahnverwaltung an deren Beamte und Bedienstete entlassen worden, wonach jeder Beamte, Bedienstete oder Arbeiter seine sofortige Entlassung zu gewärtigen habe, wenn er sich dem genannten Verbände anschließt. Die neuerlichen Entlassungen erfolgten in Dresden, Leipzig, Chemnitz und im Blauenhain Grunde.

200jähriges Jubiläum des Kartoffelbaues in Sachsen. Unter den deutschen Ländern ist Sachsen das erste gewesen, das den Kartoffelbau im Großen betrieb. Das Jahr 1705 darf als dasjenige gelten, in dem durch den Pfarrer John III. in Würchwitz im Vogtlande die Kartoffel als Feldfrucht eingebürgert wurde. Bekanntlich soll Franz Drake die Kartoffel nach Europa gebracht haben. Sie war aber schon vorher in Irland bekannt. Von Würchwitz im Vogtlande aus verbreitete sich nach 1705 die Kartoffel als Feldfrucht, während sie bis dahin hier und da in Deutschland als Gartenfrucht gezogen worden war, in ganz Deutschland und somit feiert sie heute ihr 200jähriges Jubiläum in Sachsen. Die Kartoffeln heißen denn auch anfangs in Deutschland „vogländische Knollen“. Dann nannte man sie Tartuffeln, weil die Italiener sie als den Trüffeln ähnlich mit Tartuffel bezeichneten. Später wurde aus Tartuffel Kartoffel.

Die Vogelwiese bietet im gegenwärtigen Stadium der Fertigstellung und des Einzuges der Bewohner der Stadt von Brettern und Zelleinen ein hochinteressantes Bild volkstümlichen Lebens und fleißiger Arbeit. Ein Besuch der Wiese vor Beginn des achtstägigen großen Festes ist ebenso unterhaltend und reizvoll, wie das Verweilen auf dem Feste selbst. Man sieht keineswegs nur die Hunderte von Zimmerleuten, Dekoratoren, Maler usw. bei der Vollendung von Hallen und Zelten hantieren, sondern es rollen auch Wagen hinter Wagen heran, in denen sich das „fliegende“, aber doch gar nicht so ungemütliche Heim der Schausteller befindet, die den mannigfachen Inhalt der Schaubuden und ganze Karussells bergen und oft eine recht wertvolle Last tragen. Kostet doch so ein modernes Riesentausend mit allem was drum und dran ist, ein ganzes Vermögen. Daß wir im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität leben, zeigt sich auch auf der Vogelwiese, wo man bei nur oberflächlichem Hinschauen etwa 20 Lokomobilen und mehrere elektrische Lichtwerke zählen kann, die leicht

transportabel sind. Die Wagen, die sauber angestrichen sind und in mehr oder minder kunstvoller Umrahmung den Namen des Besitzers tragen, rollen, mit zwei bis vier Pferden bespannt, ihren Plätzen zu und meist beginnt sofort das Abladen und Aufbauen. Eine Menge von Erwachsenen und Kindern umsteht den Platz, den der Platzmeister mit seinen Gehilfen einem jeden anweist.

Krakau. Am Donnerstag nachmittag gegen halb 5 Uhr vergnügten sich drei Dresdner Herren damit, mit einem Jagdgewehr (Drilling) auf dem Gastwirt Müllerschen Scheibenstande Scheibe zu schießen. Der Cigarettenfabrikant Herr Schuchardt machte den Zieler. Als nach Abgabe eines Schusses hinter der Scheibe eine auffällige Bewegung stattfand, lief man dahin und fand, daß Sch. erschossen dort lag. Die Kugel war über dem linken Auge ins Gehirn gebrungen. Der Tod ist sofort eingetreten. Wie die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben hat, ist Sch. wahrscheinlich hinter der Sicherungsmauer wieder vorgezogen um die Scheibe, ein Neklamplafat welches sich vom Winde bewegte, mit einer Latte zu beschießen. Der unglückliche Schütze ist der bekannte Jagdputzwarenhandeler Ferdinand Meyer in Dresden.

Weißenbach b. R. Von einem jähren Unglück ist die Familie des Rittergutsbesitzers Messerschmidt hier betroffen worden. Die 5jährige Tochter desselben hatte mit anderen Kindern Kaffee nach dem Erntefeld getragen. Bei der Rückkehr der Kinder vom Felde war der herrschaftliche Kutscher Bergmann im Begriff, ein Fuder Getreide vom Felde nach Weißenbach zu fahren. Das 5jährige Mädchen Messerschmidt versuchte, sich auf das Schleifzeug am hintern Ende des Wagens zu setzen, um sich fahren zu lassen. Hierbei ist das Mädchen so unglücklich zu Fall gekommen, daß es vom Wagen überfahren wurde und auf der Stelle tot war. Den Kutscher trifft den Vernehmen nach in keiner Weise ein Verschulden. Das beklagenswerte Unglück erweckt lebhafteste Teilnahme.

Niederfeld. Mit dem Bau der elektrischen Bahn Niederfeld—Lößnitz—Reißenbach soll spätestens am 15. August begonnen werden. Eine am Sonnabend in Sobrigau abgehaltene Verbandsoberversammlung beschloß, die bereits in Auftrag gegebenen Schienen auf dem Landwege von Bockum nach hier transportieren zu lassen, da der Wasserweg, obwohl erheblich billiger, doch diesen Sommer zu unzuverlässig bei dem geringen Wasserstande ist, ein Baubeginn aber erst im nächsten Frühjahr aus verschiedenen Gründen nicht rätlich erscheint. Die Bahn soll, wenn möglich, noch vor Ablauf dieses Jahres eröffnet werden. Die Schienenlegung wird gleich an verschiedenen Stellen beginnen.

Ehle Krone. Nachdem im Vorjahre die Verbreiterung der Talstraße und sämtlicher Bahndurchlässe unter großen Schwierigkeiten bis herber vollendet worden ist, arbeitet man jetzt emsig daran, hinter „Unverhofft Blüde“ die Straßenunterführung zu erweitern und auch die entfernter liegenden Straßentrakt zu verbreitern. Sehr gefährlich sind die Arbeiten hier für den Bahnbetrieb, der mit einer Holzbrücke nur eingleisig aufrecht erhalten wird. Eine besondere Vorkaution und Interims-Signaldienst hat an der Uebergangsstelle eingeführt werden müssen, die nur in langsamen Tempo befahren werden kann. In der Befestigung enormer Felsenmassen zur Erweiterung des Durchlasses stellen sich den Arbeitern nicht unerhebliche Schwierigkeiten in den Weg, ebenso in der Abfuhr des Bruchmaterials. Bis jetzt ist erfreulicherweise der Umbau ohne Störungen und Unglücksfälle von staten gegangen.

Meißen. Die Bundesversammlung des Sächsischen Reglerbundes, die am Montag hier stattfand, wählte nach langer Debatte Kuerbach

in B. als Ort des nächstjährigen (10.) Bundesfestens. Die Beteiligung der Regler bei dem am Dienstag Abend mit einem Abschiedskommers beschlossenen Weisker Bundesfestes war eine größere, als je bei einem früheren dergleichen Feste. Festarten wurden gegen 1400 abgesetzt. Am Dienstag gab es auch einen Streit in der Festhalle. Die Regler aufseher traten in den Ausstand. Sie forderten die Erhöhung ihres Tageslohnes von 4,50 M. auf 5 M. und begründeten ihre Forderung damit, daß die Anstreiber, deren Arbeit wohl leichter ist, aber große Aufmerksamkeit erfordert ebenfalls mit 5 M. entlohnt werden. Nach 1/2 stündiger Streikdauer wurde die Forderung bewilligt und die Arbeit wieder aufgenommen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Abend in Meißen. Eine 69jährige Frau wollte die elektrische Straßenbahn besteigen und stieß dabei mit einem Handkorb an die Deichsel eines in unmittelbarer Nähe stehenden mit einem Pferde bespannten Milchgeschirres. Das Pferd wurde scheu, ging durch und der Wagen überfuhr die Frau. Sie erlitt eine Quetschung des Brustkorbes, Bruch einer Rippe und Schwellung an der rechten Kopfseite und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Am Mittwoch Abend in der 11. Stunde hat sich in Meißen in einem öffentlichen Hause der aus Dresden stammende, ungefähr 25 bis 27 Jahre alte Produzentenhändler, Karl Bierig erschossen. Er sollte, da er sich daselbst eingeschlossen hatte, durch die Polizei entfernt werden. Als der Polizei-Wachmeister erschien, feuerte Bierig drei Schüsse auf diesen ab, welche aber infolge der Dunkelheit fehl gingen. Hierauf schoß sich Bierig eine Kugel in die rechte Schläfe, die ihn tödlich verletzte.

Leipzig. In dem hiesigen sozialdemokratischen Wahlvereine ward der Wunsch geäußert, daß die Ueberläufer aus bürgerlichen Kreisen (Akademiker u.) eine Parteizelle von mehreren Jahren durchmachen sollten, ehe sie zu Vertrauensämtern in der Partei zugelassen werden. Weiter wünschte man den dominierenden Einfluß der Reichstagsfraktion auf den Parteitag dadurch einzuschränken, daß nur ein Teil der Reichstagsmitglieder zugelassen werde. Reichstagsabgeordneter Geyer wandte sich gegen letzteren Wunsch, weshalb die Beschlußfassung hierüber vertagt wurde.

Am 1. Juni 1906 tritt eine Bundesratsverordnung in Kraft, nach der bleiweißhaltige Farben nur unter gewissen Bedingungen verwendet werden dürfen. Die hiesige Maler-Innung beschloß, von dieser Zeit ab Bleiweißfarben oder bleiweißhaltige Farben nicht mehr zu verwenden, um dadurch die Fabrikanten, welche sich bisher passiv verhalten haben, zur Stellungnahme zu zwingen.

Begefarth. Wiederum ist von schweren Bilzergiftungen zu berichten. Nach dem Genuß eines Gerichts, welches aus Knollenblätterpilze bereitet war, erkrankte in Begefarth eine dort zum Besuche ihrer Mutter weilende Frau mit Tochter. Die sofort energisch in Angriff genommene Gegenbehandlung, sowie die Zuziehung eines Arztes lassen auf die Genesung der beiden schwer erkrankten Personen hoffen. In Einkebel ist infolge des Genußes giftiger Pilze die sechsöpfige Arbeiterfamilie Lindner schwer erkrankt. Zwei Kinder, ein neunjähriges Mädchen und ein dreijähriges Knabe sind bereits gestorben. Zwei andere Kinder, sowie die Frau Lindner liegen noch schwer krank darnieder. Der Ehemann scheint außer Lebensgefahr zu sein. In Rühnewalde bei Zwönitz ist zwei Stunden nach dem Genuß eines kleinen Bilzergesichtes ein Maurer an Bilzergiftung schwer erkrankt. Der herbeigerufene Arzt konstatierte, daß die Vergiftung schon recht weit vorgeschritten war, doch gelang es ihm, das stark gefährdete Leben zu retten; immerhin liegt der Mann noch krank darnieder.